

**Schwerpunkt „FrauenStärken-Frauen stärken“**

**Sumaya Farhat-Naser:**

**Palästinensische Friedensvermittlerin im Westjordanland**

Vortrag am 20. 10. 2010 von Sumaya Farhat-Naser: als palästinensische Christin besuchte sie eine Internatsschule deutscher Diakonissen in der Nähe von Bethlehem, studierte an der Universität Hamburg, von 1982 bis 1997 Dozentin für Botanik und Ökologie an der palästinensischen Universität Bir Zait.

Sie ist Verfasserin mehrerer Bücher (s. Literaturtipps), welche dokumentieren, wie sehr sich die Lebensbedingungen der Menschen in Palästina im Lauf der Jahre verschlechtert haben.

**Zusammenfassung:**

*Leben in Palästina heißt seit 43 Jahren Leben in einem besetzten Land: zahlreiche Sonderregelungen und Schikanen behindern das Leben der palästinensischen Bevölkerung in einem Ausmaß, dass sich viele gezwungen sehen, das Land zu verlassen. Sumaya Farhat-Naser hat sich zeitlebens dafür engagiert, das Leben der Menschen trotz dieser schwierigen Bedingungen zu verbessern.*

*In den letzten Jahren ist ihr vor allem die Friedenserziehung ein besonderes Anliegen. Gemeinsam mit acht anderen qualifizierten Frauen hat sie bereits über 800 Personen, darunter viele Jugendliche, in den Prinzipien der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg trainiert. Sie versuchen den TeilnehmerInnen zu vermitteln, sanft mit sich selbst umzugehen und stellen neue Reaktionsmöglichkeiten auf die Konfrontation mit Gewalt vor. Ihre Workshops sind für die TeilnehmerInnen auch eine Auszeit vom Schrecken des Alltags.*

**Mehr zum Thema:**

Der Österreichische Frauenrat hält schon seit vielen Jahren Kontakt zu Sumaya Farhat-Naser, 1997 wurden zum Beispiel vom öfr Hebammentaschen zur Versorgung schwangerer und gebärender Frauen in Palästina angeschafft.

Sumaya Farhat-Naser ging nach dem Abitur mit der Absicht, selbst Diakonissin zu werden, zum Studium nach Deutschland. Eine Fülle neuer Eindrücke an der Universität, nicht zuletzt die Studentenbewegung der 1960er Jahre, veränderten ihren Lebensplan: sie studierte Biologie, Geographie und Erziehungswissenschaften, promovierte in angewandter Botanik und ging dann als junge Akademikerin zurück nach Palästina, um die neue Universität Bir Zait mit aufzubauen.

Die Botschaft der Diakonissen hat dennoch ihr Leben geprägt: für andere Menschen da zu sein und für sich selbst zu wissen, wie man leben will. Sumaya Farhat-Naser hat sich zeitlebens sozial engagiert: Projekte zur Alphabetisierung, zur Verbesserung der medizinischen Versorgung, für Frauenrechte, Zusammenarbeit mit israelischen Frauen, Friedenserziehung für Jugendliche u. v. m.

Bis 1992 war es israelischen BürgerInnen verboten, sich mit Menschen aus Palästina „an einen Tisch zu setzen“, d. h. jede Art von Gesprächen zu führen. Frauen waren die ersten, die dieses Verbot brachen, es war für Frauen weniger gefährlich, sie wurden nicht so ernst genommen („eine Frauensache“) – und sie waren dadurch Pionierinnen der Friedenszusammenarbeit israelischer und palästinensischer Gruppen. In diese Zeit fällt z. B. eine Sendung

des Deutschen Fernsehens 1986, bei der Sumaya Farhat-Naser mit zwei israelischen Frauen diskutierte. Erst durch diese Kontakte wurde beiden Gruppen bewusst, wie wenig sie voneinander wussten. Sie erkannten: letztlich leiden wir alle unter den selben Problemen – Existenzangst, fehlende Sicherheit und Zukunftsperspektiven. Sumaya Farhat-Naser ist davon überzeugt, dass menschliche Begegnung auf Augenhöhe eine Voraussetzung jeder Friedensarbeit ist: es gilt ehrlich zu sein, einander wissen zu lassen, was uns verletzt und was wir brauchen. Für diesen Prozess ist Empathie notwendig, eine Stärke der Frauen.

Die Region Palästina / Israel ist heute weiter entfernt vom Frieden als die Jahre zuvor. Das Problem ist kein religiöses, sondern ein nationalpolitisches, es geht um Grund und Boden, um Machtverhältnisse. Religionen werden lediglich benützt um Ideologien zu stärken.

Im Rahmen des Friedensprozesses wurden elf Verträge unterzeichnet und 92 UNO-Resolutionen verabschiedet – nichts davon wurde eingehalten. Doch es gab nie Interventionen der UNO, denn Israel hat von der UNO verlangt, auf die Möglichkeit zur Intervention zu verzichten, das war immer eine Voraussetzung für die israelische Beteiligung an Verhandlungen.

Leben in Palästina heißt seit 43 Jahren Leben in einem besetzten Land: es gelten Militärgesetze, zahlreiche Nebengesetze „legalisieren“ die Diskriminierung der PalästinenserInnen. Diese mangelnde Rechtssicherheit lähmt die Menschen. Seit dem Ende des letzten israelischen Baustopps in den besetzten Gebieten hat die Bautätigkeit israelischer Siedlungen enorm zugenommen. Es gibt zwei getrennte Straßennetze in den besetzten Gebieten, auf den Straßen der PalästinenserInnen wird der Verkehr von insgesamt 653 Checkpoints und Blockaden behindert. Mit der Mobilität wird zugleich das Recht auf freie Lebensplanung eingeschränkt: niemand kann pünktlich Termine wahrnehmen oder verbindliche Vereinbarungen treffen.

Es gibt acht verschiedene Identitätskarten für PalästinenserInnen, je nachdem in welchem Gebiet man lebt, gelten unterschiedliche Rechte und Pflichten. Besonders schlimm sind die Einschränkungen für die Menschen in den „Saumzonen“ (entlang der Trennmauer) und im Jordantalgebiet, sie werden in ihrem Alltag so sehr behindert, dass viele das Land verlassen müssen – was die eigentliche Absicht dieser Regelungen ist und euphemistisch als „humane Deportation“ bezeichnet wird. Ca. 30.000 Personen leben ohne Identitätskarte, viele davon sind Kinder von Eltern, die unterschiedliche Identitätskarten haben. Diese Kinder haben keinen jeden Anspruch auf Papiere, auf medizinische Versorgung, auf Bildung – auch diese Familien werden dadurch zur Auswanderung gedrängt. Natürlich gibt es auch in Israel Proteste gegen diese Politik, aber die Menschen sind durch die jahrelange Verschlechterung der Lage mutlos, viele fühlen sich gelähmt.

Ein Rückschlag für die Entwicklung der Demokratie in Palästina war die mangelnde internationale Anerkennung der Wahl der Hamas. Seitdem erschwert die Kluft zwischen Hamas und Fatah das Leben in Palästina zusätzlich, beide Parteien werden von unterschiedlichen Verbündeten und Organisationen unterstützt. Die humanitäre Hilfe kommt zu kurz, ein großer Teil der internationalen Finanzhilfe fließt in die „Sicherheit“ – d. h. in militärische und polizeiliche Ausgabe. Beispielsweise hat US-General Dayton in der West Bank Jugendliche für den Sicherheitsdienst trainiert und ausgerüstet, dies ist wichtig um Recht und Ordnung zu erreichen. Allerdings mangelt es an Training für Respekt, Wahrung von Menschenrechten und Menschenwürde. Aktionen der Sicherheitskräfte gegen Oppositionelle zeigen letztlich die Gewaltbereitschaft und warnen Kritik vorzubringen. Es besteht die Angst, Palästina könne zum Polizeistaat werden.

Sumaya Farhat-Naser und acht weitere qualifizierte Frauen setzen dieser Gefahr seit etwa zehn Jahren eine Initiative zur Friedenserziehung entgegen. Über 800 Personen, darunter viele Jugendliche, haben bisher an ihren Veranstaltungen teilgenommen. Die Frauen gehen dabei nach den Prinzipien der gewaltfreien Kommunikation nach Marshall Rosenberg vor, sie versuchen den TeilnehmerInnen zu vermitteln, sanft mit sich selbst umzugehen und stellen neue Reaktionsmöglichkeiten auf die Konfrontation mit Gewalt vor. Ihre Workshops sind für die TeilnehmerInnen auch eine Auszeit vom Schrecken des Alltags.

Bei ihrer Friedensarbeit mit Frauen und Jugendlichen kommt auch ein Labyrinth zum Einsatz, das Sumaya auf einem Weinberg errichtet hat. Das Labyrinth gleicht dem Leben, es geht darum, weiter zu gehen, auch wenn wir nicht sehen, wohin der Weg führt, Vertrauen zu haben, dass jeder Umweg seinen Sinn hat und dass wir ans Ziel gelangen.

**Aus der Diskussion:**

*In Palästina galt es lange als unhöflich, nach der Religionszugehörigkeit zu fragen. Heute ist es aber für die christliche Bevölkerung und die zwölf traditionellen Kirchen im Land wichtig geworden, die eigene Religion zu thematisieren und politisch Stellung zu beziehen, denn in den letzten Jahren kamen über 30.000 radikale ChristInnen (Angehörige evangelikaler Gemeinschaften) ins Land. Manche davon vertreten die Ansicht, die Vertreibung der palästinensischen Bevölkerung sei „Gottes Wille“. Radikale Kräfte in Israel instrumentalisieren diese Gruppen für ihre Zwecke. Auch die unkritisch pro-israelische Lobby in den USA gehört vorwiegend zur fundamentalistisch-christlichen Gruppe. Hingegen sind viele jüdische AmerikanerInnen wesentlich kritischer gegenüber Israel, z. B. „Jews for Justice for Palestinians“.*

*Die Friedensarbeit von Sumaya Farhat-Naser wird ausschließlich durch Spenden finanziert: Überweisungen auf das Konto des öfr mit dem Verwendungszweck „Sumaya“ werden an sie weiter geleitet und kommen zur Gänze ihrer Arbeit zugute.*

**Spenden an → Österreichischer Frauenrat**  
**Kto.Nr. 10010-672-746**  
**Blz. 14000**  
**Verwendungszweck „Sumaya“**

**Literaturtipps:**

Sumaya Farhat-Naser:

- Thymian und Steine. Eine palästinensische Lebensgeschichte.
- Verwurzelt im Land der Olivenbäume. Eine Palästinenserin im Streit für den Frieden.
- Disteln im Weinberg. Tagebuch aus Palästina.

Alle erschienen im Lenos Verlag, Basel.

Marshall B. Rosenberg:

Gewaltfreie Kommunikation: Eine Sprache des Lebens. Junfermann Verlag, Paderborn.

Protokoll: Barbara Smrzka